

Kunst mit Pfiff und Tiefsinn

Arte Hotel Bregaglia zum Zweiten

Zeitgenössische Schweizer Kunst ist diesen Sommer über im Hotel Bregaglia in Promontogno zu sehen. Konzeptkunst, die nicht nur einen Weghalt, sondern auch eine längere Anfahrt ins Bündner Südtal wert ist.

MARIE-CLAIRE JUR

Das Bergell ist ein Tal der Kunst. Die Künstlerfamilie der Giacometti, Varlin sowie Giovanni und Gottardo Segantini wirkten hier. Aber auch zeitgenössische Kunstschafter lassen sich immer wieder von diesem Bündner Südtal inspirieren. Mittlerweile wurde dieses Potenzial auch von Touristikern erkannt. 2008 kam mit dem Kunstparcours «Arte Bregaglia» die Gegenwartskunst ins Tal, letzten Sommer fand erstmals das Kunstereignis «Arte Hotel Bregaglia» statt. Dieses bespielte den spätklassizistischen Hotelbau mit seinem markanten Mittelsturm und den zwei abgewinkelten Seitenflügeln mit Interventionen Schweizer Gegenwartskünstler. Zusammen mit dem 2009 erschienenen Buch «Hotel Bregaglia. Ein Findling im Bergell» von Isabelle Rucki und Stefan Keller wurde das Hotel in Promontogno mit diesem Kunsthappening gleichsam aus seinem Dornröschenschlaf wachgeküsst und für ein kunstinteressiertes Publikum zu einem Begriff.

Was als einmaliges Projekt vom Churer Galeristen Luciano Fasciati konzipiert worden war, hatte eine derart gute Resonanz, dass eine Fortsetzung folgte. Auch diesen Sommer über können in und ums Hotel Bregaglia al-

lerlei zeitgenössische Kunstwerke entdeckt werden. Der Grossteil der Arbeiten war schon 2010 zu sehen, aber es haben sich einige neue hinzugesellt.

Hotel wird zum Kunstraum

Das ganze Haus wird mit Kunst bespielt: Von der Turmspitze, wo (in der Dämmerung und Dunkelheit) Remo Albert Aligs weiss-rot leuchtender «Rubedo-Phoenix» erstrahlt, bis zur Uferböschung des Maira-Bachs hinunter, das über einen langen Schlauch mit dem Hotelzimmer Nummer 25 verbunden ist. Dort können Gäste Stahlkugeln ins Rohr legen und deren Weg akustisch mitverfolgen: Eine Versuchsanordnung des St. Galler Aktionskünstlers Roman Signer («Echo der Zeit»).

Auf Schritt und Tritt begegnen die Ausstellungsbesucher den über zwanzig Werkbeiträgen von elf verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern. Einige werden sofort als solche erkannt, andere hingegen wollen richtiggehend entdeckt werden. Im Frühstücksraum, in der Hotelhalle und im darüberliegenden Lichthof. Im Treppenhaus, im Frühstücksraum oder in der Trattoria. In ausgesuchten Zimmern, auf einem Balkon oder an der Fassade. Beim Aufspüren und Anschauen der einzelnen Beiträge erkunden die Ausstellungsbesucher unweigerlich auch die Architektur dieses Hauses, das mit Baujahr 1875/76 zu den Pionierhotels des modernen Sommertourismus gehört.

Mit lokalem Bezug

Das Angenehme an den künstlerischen Interventionen ist, dass sie sich mit bewusster Zurückhaltung der räumlichen Situation anpassen und

auch thematisch auf den Ort respektive das Tal eingehen. Gleich nach dem Eintritt ins Hotel nehmen im Treppenhaus Lichtfiguren den Blick gefangen. An der marmornen Treppenhauswand klettern per Video projizierte handgrosse Gestalten hoch. Vom Erdgeschoss bis in den zweiten Stock. Freeclimber, die sich die Wand hocharbeiten, sich aber auch wieder hinunterasten. Hie und da sieht man einen dieser Kletterer auch im freien Fall abstürzen. Die Dramatik und körperliche Mühsal des Bergsteigens haben Gabriela Gerber und Lukas Bardill gleichsam am Fusse des Piz Badile auf effektvolle Weise inszeniert.

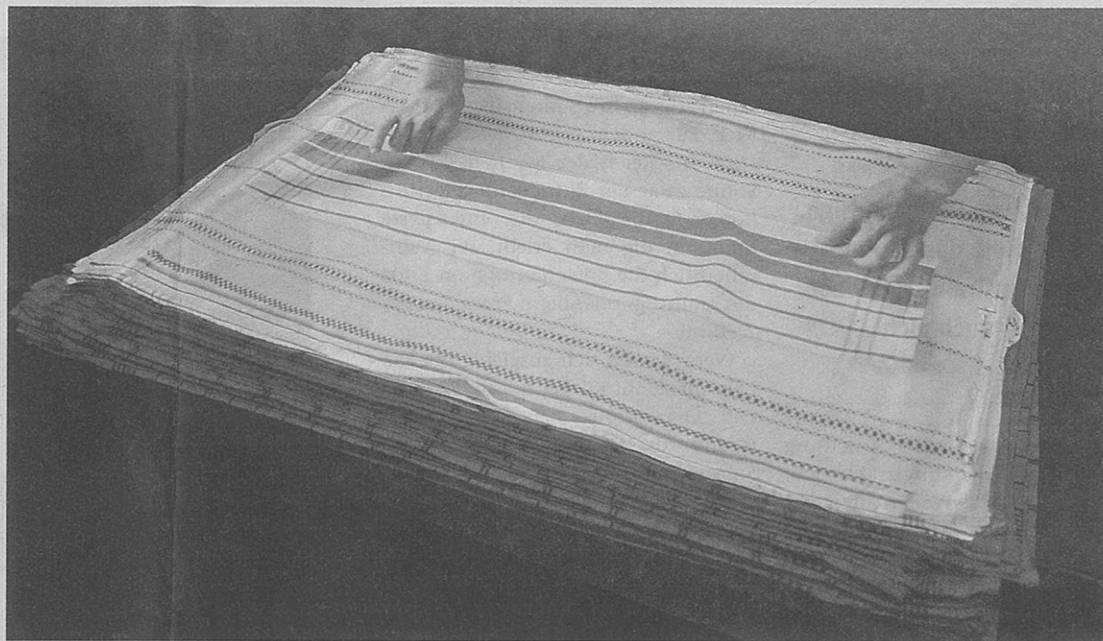
Reizvoll und faszinierend auch Evelina Cajacobs «HandArbeit», der man

in einem Korridor auf dem ersten Stockwerk begegnet, auch dies eine Videoinstallation. Sie thematisiert eine schlichte Hausarbeit, wie sie auch heute noch in Hotellingerien tagtäglich erledigt werden muss: das Zusammenfalten von Küchentüchern. Die Installation besteht aus einem Stapel solcher Tücher, die auf einem schlichten Holztisch liegen. Auf diese «Beige» werden von einem Projektor senkrecht von oben Hände projiziert, welche gebügelte Küchentücher zusammenfalten. Natürlich nicht die realen, welche die Ausstellungsbesucher auf dem Tisch anfassen können, sondern gefilmte. Nach jedem gefalteten und beiseite gelegten Tuch folgt ein nächstes. Fasziniert verfolgt der Be-

trachter diesen täuschend echt inszenierten Faltvorgang und lässt ihn mit Respekt an alle diejenigen Zimmermädchen denken, welche tagaus, tagein diese monotone Hausarbeit mit Genauigkeit und Geduld erledigen.

Das sind nur zwei Werkbeiträge von über zwanzig, die es im Rahmen vom zweiten «Hotel Arte Bregaglia»-Projekt zu entdecken gibt. Weitere Arbeiten von anderen Künstlern wie Judith Albert, Gabriela Gerber, Conrad J. Godly, Isabelle Krieg, Jules Spinatsch, widemann/mettler, huber.huber und Gaudenz Signorell sind noch bis zum 1. Oktober (Derniere) auszumachen und täglich von 10.00 bis 17.00 Uhr zu bestaunen.

www.artehotelbregaglia.ch



Ein simpler Holztisch, der es in sich hat: Evelina Cajacobs Videoinstallation «HandArbeit».

Foto: Marie-Claire Jur